

Adolf Herbst (1909 – 1983) – Geprägt vom französischen Esprit der 1930er Jahre –
Ausstellung in der Galerie Zisterne in Aarau. 1979

Adolf Herbst in der Galerie Zisterne, Aarau

Tänzerische Feinheit der Linien

h. Adolf Herbst, der im kommenden Jahr seinen 70. Geburtstag feiert, gehört zu den bedeutendsten Schweizer Malern der Gegenwart. Doch sein Ruhm ist wie seine Bilder: Aus dem Verborgenen leuchtend, ohne grelle Akzente und schrille Kontraste. Adolf Herbst, geprägt vom französischen Esprit der Dreissigerjahre und immer wieder nach Paris zurückblickend, hat seit Jahrzehnten sein Atelier in Zürich. Er stellt nurmehr selten aus; er hasst die Umtriebe und fühlt sich ihnen nicht gewachsen. Eine Ehre also für die Galerie Zisterne, den bedeutenden Maler nach 1973 erneut ausstellen zu dürfen. Es sind in erster Linie Zeichnungen und Gouachen ausgestellt, aber auch einige Oelbilder.

Die Entstehungsjahre der Werke lassen das breite Spektrum erkennen, das Einblick in die verschiedensten Schaffensperioden Adolf Herbsts gibt: Das älteste Werk datiert von 1936 — also noch in Paris entstanden — das jüngste von 1978. Die Jahreszahlen sind es, die einem den zeitlichen Raum verraten, nur am Rande die stilistischen Unterschiede. Von der Ausdrucksstärke und hier auch von der Zahl der Werke her ist und bleibt der Mensch — insbesondere die Frau — im Mittelpunkt des malerischen Gestaltens. In Portraits, als Akte, als Liebespaare, als Figurengruppe dominiert die menschliche Gestalt. Mit einer spielerisch-tänzerischen Feinheit in der Linienführung umreist er die charakteristischen Züge eines melancholischen, eines schönen, geheimnisvollen, traurigen, sinnlichen Gesichtes, die weichen Formen eines schlanken oder

runden Körpers, die verspielten, verschämten Bewegungen eines jungen Mädchens. Markant und ausgestaltet sind nur wenige Linien, im Gesicht die Vertikale der Nasenlinie und die Horizontalen der Augenpartie und des Mundes. Mit schattenartig fließender Farbe sind die zahlreichen neuen Gouachen-Portraits untermalt, stets darauf bedacht, den Zauber des menschlichen Geheimnisses, des unsichtbaren Denkens zu bewahren. In dieser poesievollen Leichtigkeit und Unverkrampftheit der Handschrift liegt für uns der Genius der malerischen Bedeutung von Adolf Herbst.

Die persönliche Distanziertheit des Malers, das aus Distanz Beschauete, das Feine und Poetische ist dann und wann durchbrochen von humorvollen Extravaganzen, so dem collagenartigen «Sinnpruch nach Wilhelm Busch» oder der seinerzeit für den Nebelspalter gezeichneten «Fahrt ins Grüne». Als Gesamteindruck bleibt aber der Maler, der durch sein sinnliches Schauen und die Poesie seiner Linienführung das Geheimnis des Lebens zu wahren weiss, es uns als Empfindung auf seine Werke mitzuteilen vermag.

Die hervorragende Ausstellung in der Galerie Zisterne dauert bis zum 8. April und ist wie gewohnt am Donnerstag von 15 bis 18 und 20 bis 22, am Freitag von 20 bis 22, am Samstag von 16 bis 18 und am Sonntag von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Osterfeiertage (24. bis 27. März) bleibt die Galerie geschlossen.

